Zeitschrift: Jahrbuch des Bernischen Historischen Museums

Herausgeber: Bernisches Historisches Museum

Band: 22 (1942)

Artikel: Inventar der Waffensammlung des Bernischen Historischen Museums in Bern [Fortsetzung]

Autor: Wegeli, Rudolf

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1043259

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Inventar der Waffensammlung des Bernischen Historischen Museums in Bern.

Von Rudolf Wegeli.

(Fortsetzung.)

Geschütz.

2. Nach dem Schwabenkriege.[43])

Das Zeughausinventar von 1687 gibt am Schluss folgende Zusammenstellung des damaligen Artilleriebestandes mit Einschluss der Doppelhaken, die wir in unserer Beschreibung zu den Handfeuerwaffen zählen, obwohl sie teilweise auf Rädern montiert waren.

An Groben Geschütz und Zugehörden.

An aller Gattung metallen Stucken, alss drey viertel, halb, undt viertel Cartonen, wie auch Veldtschlangen, Falconetlin, samb vier Recreations Stücklin, befinden sich sambtlich 139

An eisernen Stucken	7
An Böleren oder Mörseren befinden sich mit begriff zweyen eysernen undt fünff zur Recreation	13
An Doppelhäggen mit Laveten uff Räder	12
An Doppelhäggen uff Böcken	13
An alten undt Neuwen Doppelhäggen ohne Räder undt Böcken	45
An Stuck- undt Doppelhäggen Mödel	81

Von diesen 159 Geschützen aus Eisen und Bronze haben sich im heutigen Zeughausbestande zwei «Falkonetlin» und zwei Mörser von 1645 und 1686 erhalten. Alles andere ist im Laufe der Jahre eingeschmolzen (besser gesagt: umgeschmolzen) worden. Was diesem natürlichen Prozess entging, wurde 1798 von den Franzosen als Beute weggeführt oder auch, wie zum Beispiel die eisernen Stücke, als Metall veräussert. Der Verlust ist überaus schmerzlich, können wir doch von den prachtvollen Bronzerohren des 16. und 17. Jahrhunderts, von den beiden kleinen Mörsern abgesehen, kein einziges Stück mehr zeigen und müssen uns begnügen, ihre Schönheit nach den erhaltenen Gussmodellen einzelner Teile einigermassen zu erschliessen.

[43]) Das Jahr 1499 bildet für die Schweiz einen Markstein in der Geschichte; aus waffengeschichtlichen Gründen wäre die Einteilung unseres Materials besser unter den Überschriften «vor Maximilian I.» und «nach Maximilian I.» erfolgt, wie wir auch den Ausdruck «vormaximilianisch» und «maximilianisch» in unserer Beschreibung (Nr. 2113 und 2114) gebraucht haben.

Von den Güssen des 18. Jahrhunderts dürfen wir dagegen eine Anzahl schöner Belegexemplare zeigen, angefangen bei den seinerzeit so berühmten Geschwindstücken des Obersten Wurstemberger von 1716 bis 1726, seinen katalonischen Stücken von 1723, im folgenden Verzeichnis als «Gebirgstuck» aufgeführt, bis zu den technisch und künstlerisch interessanten Stücken des Giessers Samuel Maritz in der Mitte des Jahrhunderts, für deren Schmuck die Bildhauer Funk und Nahl die Vorlagen lieferten. Was vor dem Unglücksjahr 1798 im Zeughause war, zeigt die Zusammenstellung des Inventars von 1785[44]):

Metallene Artillerie.

Kal. ℔		
	Batterey Stuck.	
16		6
12		13
	Regiment Stuck.	
12		12
	Feld Stuck.	
6		28
4		20
	Lange, für auf Schlösser	2
3½		2
2		3
	Bataillon Stuck.	
6		41
4¼		2
4		81
3½		16
2		30
	Geschwind und Berg Stuck.	
4	Bataillon Stuck	15
2	» »	4
1½	Berg »	6
1	» »	2
¾	» »	1
	Modell und Curiositaet Stuck.	
	Modell Stuck	4
2	Curiositaet Stuck	1
	Mörser.	
300		1
200		1
100		6
50 ℔		6
25		10
	Cohorn Mörser	19
	Recreation »	14
	Pulverprob »	3
	Haubizen.	
25	oder Grosse	16
16	oder Kleine	16
	Falconet und Doppelhäggen.	
	Falconet	9
	Doppelhäken	9
	Petardes.	
	Samt ihren Madrils	9
	Metallene Artillerie. Alte.	
26	Burgundische Stein Stuk	2
1	Falconet	4
	Eiserne Artillerie. Brauchbare.	
4	Bataillon Stuk	1
	Doppelhäken oder Falconet	37
	Becher oder Katzenköpf	42
	Alte schlechte.	
	Die grosse Matz von Bern	1
1½	Stuk von Murj	2
	Falconet von Gusseisen auf Boks Laveten	5
	Doppelhäken	49
	Mörser	6

[44]) Staatsarchiv Bern, Wehrwesen bis 1798, Nr. 667.

Die Doppelhaken abgerechnet, beträgt der damalige Artilleriebestand etwa 500 Stück. Vorhanden waren damals noch der «Österreichische Weckauff», hier «die grosse Matz von Bern» genannt und die zwei Burgunder Geschütze mit dem Wappen Karls des Kühnen. Die Falkonette sind z. T. unter dem Titel «alte schlechte Artillerie» aufgeführt. Wie viele Geschütze des 17. Jahrhunderts sich noch unter dem Bestande befanden, lässt sich nach dem Inventar nicht feststellen; wir wissen aber, dass beispielsweise das Gesellschaftsstück von Zimmerleuten erst 1791 eingeschmolzen wurde[45]). Unter den nicht spezifizierten «Modell und Curiositaet stuck» befand sich das von dem Uhrenmacher Johannes Welten von Saanen 1750 erfundene Geschwindstück mit verschiebbarem Ladebalken, das seinen Weg nach 1798 in das Zürcher Zeughaus genommen hat und heute im Schweizerischen Landesmuseum zu sehen ist.

Die Mitte des 18. Jahrhunderts bedeutet in der Geschichte der bernischen Artillerie einen Wendepunkt. Bern war nicht in der Lage von Zürich, das die grossen Geschützgiessereien der Keller und Füssli besass, den Bedarf an Geschützen durch eigene Produktion zu decken. Einheimische Giesser, wie die Zehender und Gerber wurden wohl für Lieferungen herangezogen. 1554 hatte der aus Bern gebürtige Nürnberger Zeugmeister Kaspar Brunner den Auftrag erhalten, für Bern vier Böller giessen zu lassen[46]). 1703 goss hier der Geschützgiesser Leonhard II Rosenlecher aus Konstanz[47]) eine Anzahl Geschütze. Die Geschwindstücke und die Gebirgsartillerie des Obersten Wurstemberger erfüllten die in sie gesetzten Erwartungen nicht, so sehr sie anfangs bestaunt wurden. So hatte sich gegen die Mitte des 18. Jahrhunderts die dringende Notwendigkeit einer Auffrischung des bernischen Artillerieparks fühlbar gemacht. Durch Zeugherr Samuel Tillier[48]) und Feldzeugmeister Samuel Ott[49]) wurde 1747 eine neue Ordonnanz für Kanonen und Haubitzen ausgearbeitet, die 122 Kanonen, 18 Mörser und 12 Haubitzen, zusammen 152 Geschütze forderte. Als

[45]) Staatsarchiv Bern, Wehrwesen bis 1798, Nr. 667.

[46]) Hallers Chronik berichtet von ihm «am 1. tag novembris (1554) war Kaspar Brunner von Nürnberg hier, ein werklicher schützenmeister, der schoss mit poleren brennende fhürkuglen uf dem Breitfeld, wunderlich zu sehen». Die Bestellung der 4 Böller erfolgte nach dieser Demonstration. Hans Batschelet, der die Böller in Nürnberg abholte, erhielt den Auftrag, sich von Kaspar Brunner in die Kunst des Feuerwerfens einweihen zu lassen.

Kaspar Brunner ist der Ersteller des Uhrwerks auf dem Zeitglockenturm. Fluri, A., Kaspar Brunner. Berner Biographien, Bd. IV., S. 437 ff.

[47]) H. Türler im Schweiz. Künstlerlexikon, Bd. II., S. 672.

[48]) 1704—1781. Landvogt zu Interlaken 1744, Oberst 1760, des Kleinen Rats 1773. Histor.-Biograph. Lexikon, Bd. VI, S. 791.

[49]) 1687—1772. Bombardier-Lieutenant in den Niederlanden, dann Hauptmann in Bern, des Grossen Rats 1718, Landvogt zu Bonmont 1730, Feldzeugmeister 1737. Leu, Histor. Lexikon. Holzhalb.

Giesser wurde der in Genf niedergelassene, aus Burgdorf stammende Samuel Maritz gewonnen, der älteste Sohn des als Erfinder der Geschützbohrmaschine berühmten Johannes Maritz. Samuel Maritz liess sich 1749 in Bern nieder und goss hier bis 1775, also während 26 Jahren, folgende Geschütze:

24	Stück	Positionsartillerie von 2—100 ℔ Kugelgewicht
291	»	Feldartillerie von 2—25 ℔
63	»	Doppelhaken
1	»	Pulverprobemörser.

Über Maritz und seine Tätigkeit in Bern gibt eine Arbeit von A. Zesiger[50]) erschöpfende Auskunft. Noch jetzt fesseln die Geschütze, für deren Schmuck Künstler wie Nahl und Funk[51]) herangezogen wurden, unser Auge. Für die zweite Periode seines Wirkens sind die Ratschläge massgebend, die der 1767 in Bern auf Urlaub weilende preussische Reitergeneral Scipio von Lentulus der Obrigkeit erteilte.

Das 19. Jahrhundert verzichtete auf künstlerische Ausschmückung der Geschützrohre. Die wenigen Stücke, die wir aus dieser Periode besitzen, entheben uns der Verpflichtung zu einer geschichtlichen Darstellung.

---

[50]) Der Giesser Samuel Maritz in Bern. Anzeiger für Schweiz. Altertumskunde, Neue Folge, Bd. VIII, S. 217 ff.

[51]) Wegeli, R., Hölzerne Gussmodelle zu Geschützen. Jahrbuch des Bernischen Historischen Museums 1943, S. 36.

2119. **Hinterlader mit Keilverschluss** (umgeändert). 1593.
Langes, schlankes, schmiedeisernes Rohr, hinten achtkantig, vorn rund und an der Mündung etwas verstärkt, mit zwei nachträglich angeschweissten Zapfen. Hinten abgeschnitten und zum Hinterlader mit Keilverschluss umgeändert. Die Kammer fehlt, dagegen ist der durchgestossene, fest eingeschlagene Keil erhalten. Das

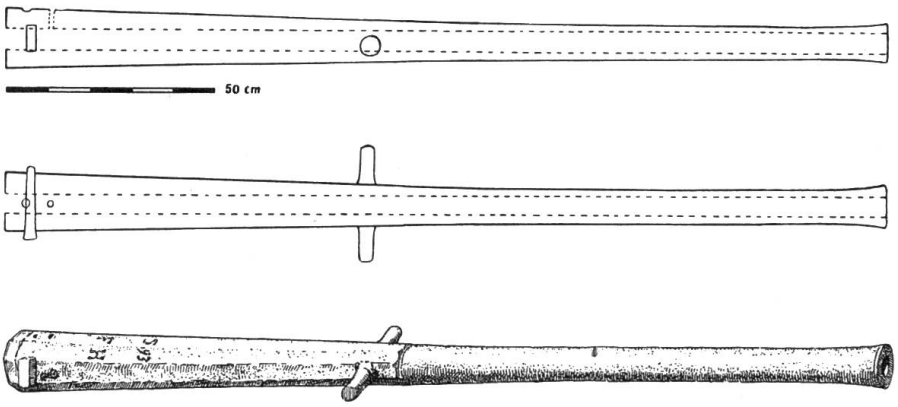

Fig. 111.

Zündloch sitzt oben, 10,2 cm von der Bodenkante entfernt; dahinter, 4,2 cm von der Bodenkante eine Vertiefung als Rest des ursprünglichen Zündloches. Hinter der Mündung und an der Grenze zwischen dem runden und dem kantigen Rohrteile gepunzte Ornamente. Hinten quer über das Rohr Bezeichnung I F H und Jahrzahl 1593. Rechts vor dem Keil ist ein kleiner Haken angeschmiedet, der zum Befestigen einer Kette für den Keil diente. Lafette neu. Aus Bregenz.
Fig. 111 und 112.

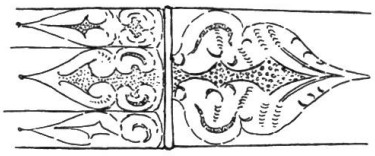

Fig. 112.

Sammlung Forrer. Ankauf 1917.	Rohr.	Gewicht	100 kg
Kat.-Nr. 10725.		Länge	211 cm
		Mündung	10 cm
		Kaliber	4,8 cm
	Zapfen.	Länge	27,4 cm
		Durchmesser	4 cm

2120. **Falkonett** «Schilt». 1609.
Blankes, gezogenes, vorn rundes, hinten kantiges Eisenrohr mit fein profiliertem Mündungswulst, zum Hinterlader mit Keil-

verschluss umgeändert[52]). Haarzug von 32 Zügen. Über der Mündung Korn. Die Kammer mit Keilverschluss endigt in einem Knauf mit 3 cm weiter Durchbohrung. Das ursprüngliche Zünd-

Fig. 113.

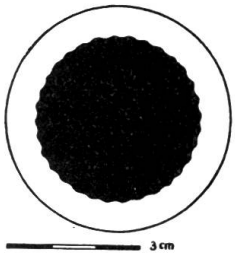

Fig. 114.

loch, 4 cm von der Bodenkante entfernt, wurde bei der Umänderung geschlossen, das zweite weiter vorn, vor dem Keil, angebracht, 12,7 cm von der Bodenkante entfernt. Verschiebbarer Pfannendeckel mit geätztem Volutenornament. Dreimal eingeschlagene Marke des Suler Waffenschmiedes Valentin Klett[53]).

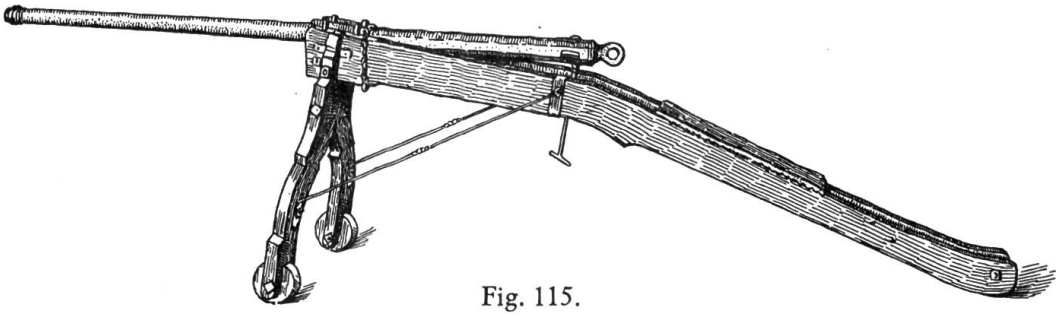

Fig. 115.

Geätzte Jahrzahl 1609 und gravierte Bezeichnung SCHILT. Über den Zapfen ein verputztes Wappen mit zwei Helmzierden, darüber undeutliche Initialen H H.

Bocklafette aus Nussbaumholz mit zwei kleinen Rädern. Zur Elevation dient eine lange Eisenschraube. Im Schwanz ist ein Werkzeugkasten mit lederbezogenem Deckel eingebaut. Hinten ein leichter, beweglicher Eisenring.

[52]) Die Änderung erfolgte 1687 oder später. Damals wurde eines der gezogenen Falkonette, «welche nur mit grossem Zwang und Gewalt von vorne geladen werden konnten ... mit einer geschmiedeten eisernen Kammer versehen, welche Invention, nach dem selbiges mit 5 Schüssen, teils im Visierschuss, teils unter demselben ist probiert und beschossen worden, die Probe bestanden hat. Die Kammer wurde mit 2 Lot Pulver geladen; die bleierne Kugel wog 21 Lot und schoss sowohl in als unter dem Visierschuss 600 Schritt weit. Der Knall ist leise und die Bewegung auch nicht stark gewesen». Neujahrsblatt der Zürcher Feuerwerkergesellschaft 1854, S. 150.

[53]) Die berühmte Firma Klett lieferte auch nach Bern Waffen (siehe Nr. 2122). Schon in den achtziger Jahren des 16. Jahrhunderts bezog Bern von Stephan Klett zahlreiche Doppelhaken und Musketen.

Aus dem Zürcher Zeughause. Im Zürcher Geschützbuch von 1618 werden erwähnt: Schnell, Wackher, Hund, Schilt, Brack. Jedes Rohr war, wie aus dem Zeughausinventar von 1649 hervorgeht, neben einem zweiten gebettet, das den entsprechenden weiblichen Namen führte. Später wurden die Rohre einzeln montiert. Unserem Schilt entspricht die Schiltin im Schweizerischen

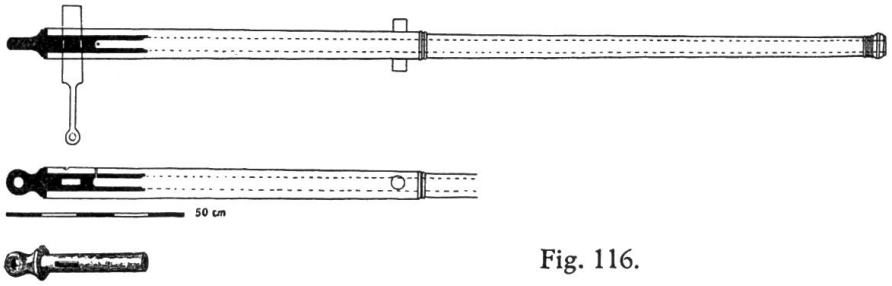

Fig. 116.

Landesmuseum, dem Hund die Hündin. Ausser Schiltin und Hündin sind in Zürich noch vorhanden Schnel, Brack und Brackin[54]).
Fig. 113–116.

Kat.-Nr. 2046.	Länge			392 cm
Geschenk des bern. Artillerieoffiziersvereins, 1895.	Rohr.	Gewicht		52,6 kg
		Länge		245,5 cm
		Seele		221,5 cm
		Länge ohne Kammer		235 cm
		Mündung		5,2 cm
		Kaliber		3,7 cm
		Zapfen.	Länge	14,1 cm
			Durchm.	3,5 cm
		Kammer.	Gewicht	5 kg
			Länge	38,5 cm
			Seele	13,8 cm
			Mündung	4,8 cm
			Kaliber	2,4 cm
	Lafette.	Länge		280,5 cm
		Breite		84,5 cm

2121. **Falkonett** «Hund». 1609.
Rohr und Lafette wie 2120. Auf dem Rohr die Jahrzahl 1609 und die Bezeichnung «HUND», sowie die gleichen Marken.

[54]) Gefl. Mitteilung der Herren Dr. E. A. Gessler und Dr. H. Schneider in Zürich. Valentin Klett wurde für seine Lieferung 1610 bezahlt, wie die Rechnung des Zürcher Zeugamtes zu diesem Jahre ausweist: «VIIIe zalt ist herren Valentin Kletten von Sul inn der Grafschafft Hennenberg umb acht lange yssene Serpentinli, jedes 8 Schuch lang, schiessend an Bly, kaufft uss Bevelch myner gnedigen Herren». Gefl. Mitteilung des Staatsarchivs des Kantons Zürich. Jedes Rohr kostete also 100 ℔.

Auf dem Pfannendeckel geätzte Fratze. Auf dem Deckel des Werkzeugkastens weiss aufgemalte Nummer 1005.
Aus dem Zürcher Zeughause.

Depositum.	Länge			405 cm
Kat.-Nr. 17794.	Rohr.	Gewicht		57,5 kg
		Länge		244,2 cm
		Seele		220 cm
		Länge ohne Kammer		233,5 cm
		Mündung		4,8 cm
		Kaliber		3,7 cm
		Zapfen.	Länge	14 cm
			Durchm.	3,9 cm
		Kammer.	Gewicht	5,4 kg
			Länge	38 cm
			Seele	13,8 cm
			Mündung	4,7 cm
			Kaliber	2,5 cm
	Lafette.	Länge		277 cm
		Breite		85 cm

2122. **Falkonett.** 17. Jahrh.
Zum Hinterlader umgeändert. Das achtkantige Rohr verjüngt sich leicht nach vorn und ist gezogen (Keilzug). Schildzapfen.

Fig. 117.

Fig. 118.

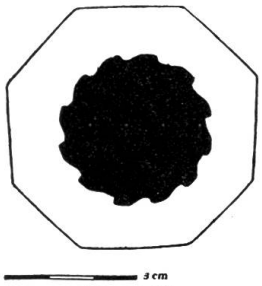

Fig. 119.

Hinten die Marken von SVL und die dreimal wiederholte Laufschmiedmarke WK (Klett). Bronzekorn. Kammer mit Eichelknauf. Keilverschluss.

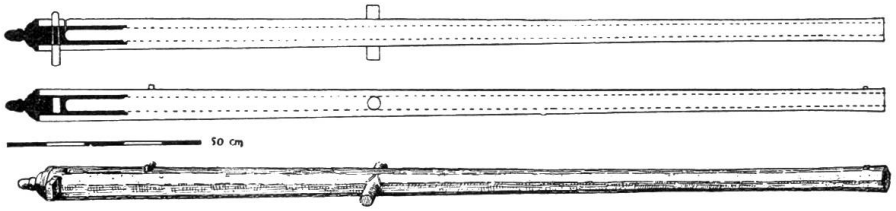

Fig. 120.

Neues Bockgestell aus Eichenholz mit kleinen Rädern an den Vorderfüssen, die in der Art von Tierfüssen geschnitzt sind.
Fig. 117—120.

Staat Bern. Z.
Kat.-Nr. 241.

Rohr.	Gewicht	37 kg
	Länge	227 cm
	Seele	212,2 cm
	Länge ohne Kammer	218,9 cm
	Mündung	6,1 cm
	Kaliber	3,3 cm
	Kammer. Gewicht	3,1 kg
	Länge	31 cm
	Seele	16,7 cm
	Mündung	4,8 cm
	Kaliber	3 cm
	Zapfen. Länge	13,4 cm
	Durchm.	2,9 cm

2123. **Falkonett mit Windenverschluss.** 17. Jahrh.

Fig. 121 u. 122.

Zum Hinterlader umgeändert. Das schlanke, achtkantige, glatte, etwas eingezogene, nach vorn sich leicht verstärkende Rohr trägt die beiden nebenstehenden, auf Messingplättchen eingeschlagenen Marken, von denen die eine mit den Initialen M B zweimal eingeschlagen ist. Mündung glatt. Seitlich verschiebbares Spaltvisier. Bronzekorn. Windenverschluss.

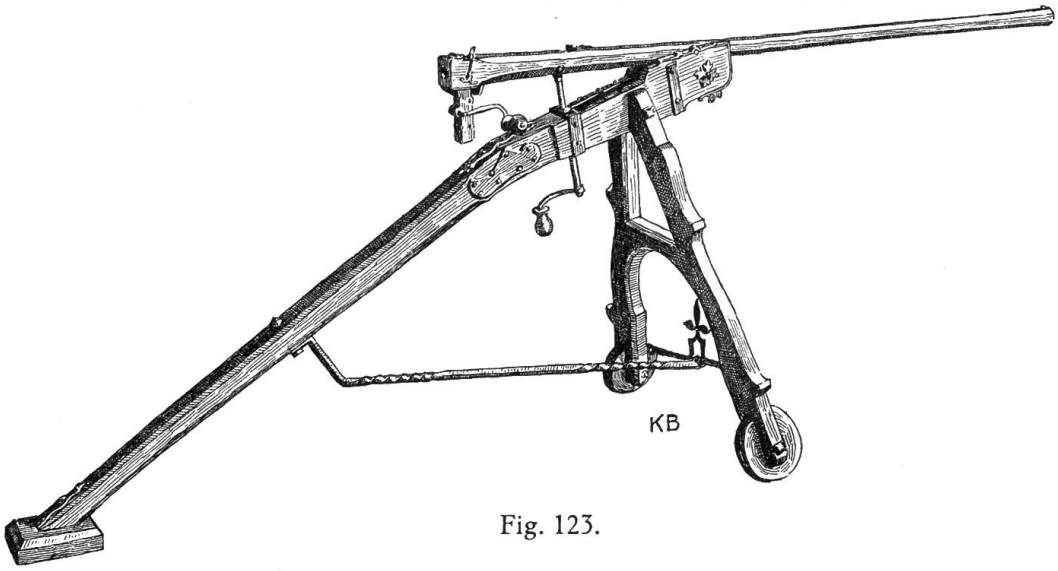

Fig. 123.

Das hölzerne Bockgestell mit kleinen Rädern an den beiden Vorderfüssen ist neu.
Fig. 121—125.

Staat Bern. Z.
Kat.-Nr. 243.

Rohr.	Gewicht	16 kg
	Länge	171,4 cm
	Seele	165,6 cm
	Mündung	4,6 cm
	Kaliber	2,15 cm

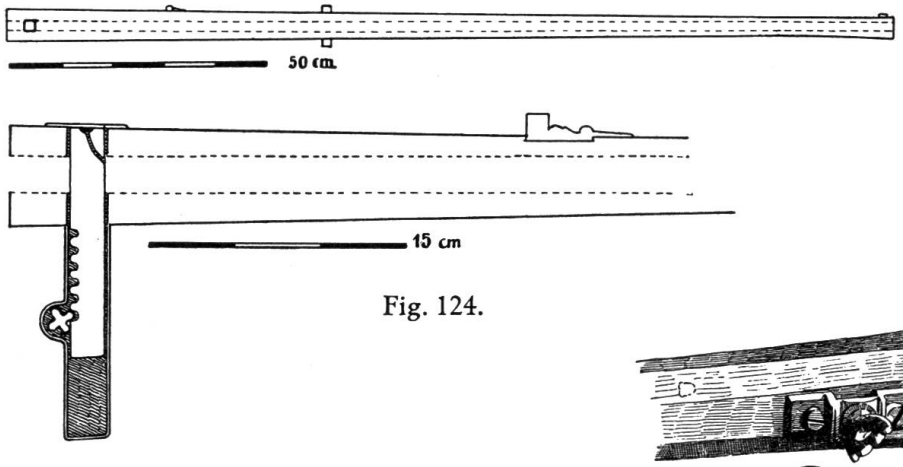

Fig. 124.

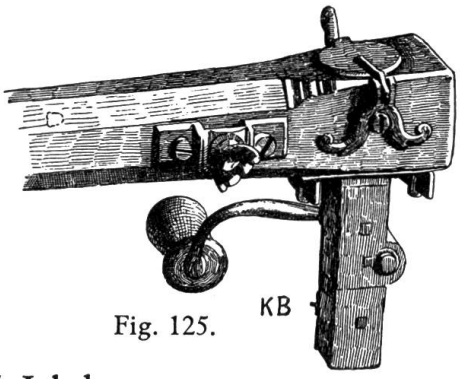

Fig. 125.

2124. **Schmiedeisernes Geschützrohr.** 17. Jahrh.

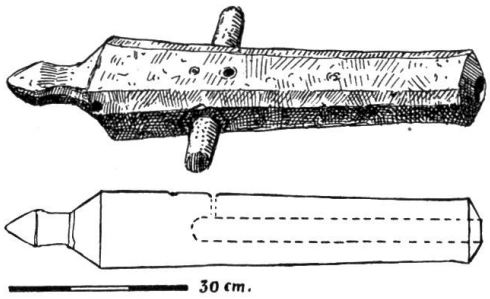

Fig. 126.

Roh geschmiedetes Rohr, kantig, mit zwei Schildzapfen. Oben zwei hintereinander gebohrte Zündlöcher, 11,5 und 18,5 cm von der Bodenkante entfernt. Das hintere ist vernagelt. Ein drittes vernageltes Zündloch liegt 20,3 cm weiter nach vorn. Primitive Arbeit eines Dorfschmiedes. Erinnerung an den Bauernkrieg?
Aus dem Oberaargau.
Fig. 126.

Ankauf 1917.	Gewicht	61 kg
Kat.-Nr. 10545.	Länge	80,5 cm
	Seele	46,7 cm
	Mündung	12,6 cm
	Kaliber	4 cm

2125. **Vierpfünder** « Schütz ». Regimentsstück 1716—1726.
Glattes, hinten kantiges Bronzerohr mit eisernem Fallblockwindenverschluss, verziert. Mündung profiliert. Vorn erhaben Schütze und Inschrift CITO TVTO, hinter den ornamentierten Drachenhenkeln Bernschild und Wappen des Zeugherrn Gabriel Frisching[55]).

[55]) Gabriel Frisching 1656—1735. Der Burgern 1680, Schultheiss nach Burgdorf 1692, des Rats 1708, Zeugherr 1715, Venner 1719, erwarb 1718 die Herrschaft Wyl. Histor.-Biogr. Lexikon, Bd. III, S. 341.

Bodenstück mit Löwenfratze, auf der kleinen Ausladung nach hinten das Wappen Wurstemberger. Hinten eingestempelte Gewichtsangabe 422 [56]).

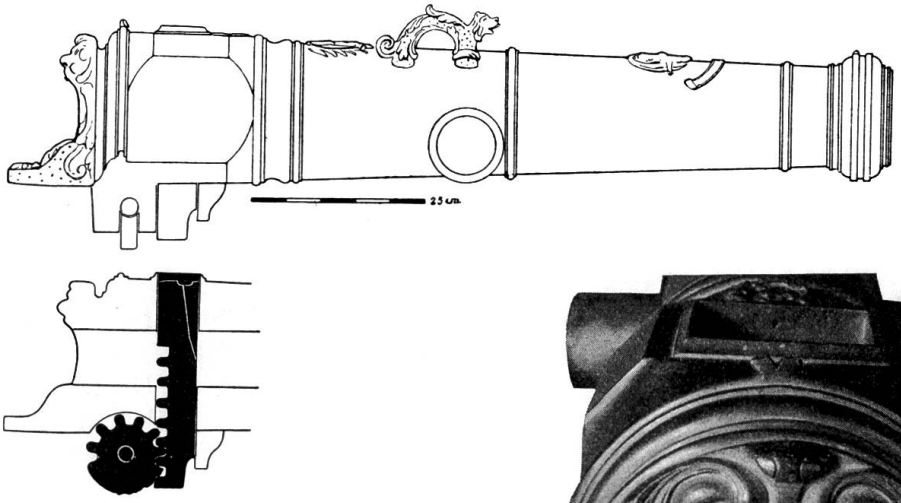

Fig. 127.

Fig. 128.

Nicht zugehörige zweirädrige Lafette mit Wischer und Kugelzange.
Aus der Tierkreisserie [57]).
Erfinder dieser « Geschwindstücke » war Ohmgeltner Johann Rudolf Wurstemberger (1679—1748). Im Kriegsratsmanual XXXVII, S. 157, findet sich der Eintrag « Ohmgeltner Wurstemberger soll das von ihm auf eine neuwe Manier zugerichtete Stuck niemandem zeigen ». Wurstemberger erhielt 1726 nach Lieferung von 12 lafettierten Geschwindstücken eine Belohnung von 2500 Kronen. Zugleich wurde erkannt, er solle die Stücke unter seiner Verwahrung halten, damit sie von andern nicht gesehen und nachgemacht werden können [58]). Giesser war Abraham Gerber [59]).

---

[56]) Bern-Pfund zu 520,1 gr.

[57]) Der Tierkreis ist für Geschützbenennung schon früh bezeugt, für Zürich schon 1524—1526. Die von Hans Füssli damals gegossenen Geschütze gingen zum grossen Teil 1531 bei Kappel verloren.

[58]) v. Rodt, Geschichte des Bern. Kriegswesens, Bd. III, S. 87.

[59]) 1716, März 9. Das erste Geschwindstück von 4 ℔ ist gut ausgefallen, gegossen von Rotgiesser Gerber. Wurstemberger soll die weiteren Stücke in Auftrag geben. Kriegsratsmanual XXXVII, S. 283.

Von Glockengiesser Abraham II. Gerber (1675—1741) sind mehrere Glocken erhalten. 1720 goss er sechs 25 Pfünderkanonen. Schweiz. Künstlerlexikon, Bd. I, S. 564.

Ein sehr ähnliches Modell eines Bodenstückes befindet sich in der Sammlung unserer Gussmodelle, Nr. 32 des im Jahrbuch von 1943 abgedruckten Verzeichnisses.
Von einer ältern Tierkreisserie waren 1687 zwölf holzgeschnitzte Gussmodelle für Zubehörden im Zeughause vorhanden [60]).
Vom Bernschild und vom Frischingwappen sind die hölzernen Gussmodelle erhalten geblieben. Nr. 36 und 37 des Verzeichnisses.
Tafel I und Fig. 127—128.

Staat Bern. Z.	Rohr.	Gewicht	234,8 kg
Kat.-Nr. 1411 a.		Länge	126,5 cm
		Seele	99,5 cm
		Mündungsdurchm.	13,8 cm
		Kaliber	8,3 cm
		Zapfen. Länge	36,3 cm
		Durchm.	8,4 cm
	Lafette.	Länge	240 cm
		Breite	160 cm

2126. **Vierpfündergeschütz** « Steinbock ». Regimentsstück. 1716—1726.
Wie 2125. Vorn Steinbock und Inschrift NEC SAXA IMPERVIA.
Gewichtsangabe 439 ℔.
Lafette mit Wischer und zwei Luntenstöcken, wovon der eine in Form eines Spantons.
Aus der Tierkreisserie.
Tafel I.

Staat Bern. Z.	Rohr.	Gewicht	244,8 kg
Kat.-Nr. 1411 b.		Länge	126,5 cm
		Seele	99,5 cm
		Mündungsdurchm.	13,8 cm
		Kaliber	8,3 cm
		Zapfen. Länge	36,5 cm
		Durchm.	8,4 cm
	Lafette.	Länge	240 cm
		Breite	160 cm

2127. **1½-Pfünder Gebirgsgeschütz.** Sog. Katalonisches Stück. 1723.
Bronzener, ornamentierter Vorderlader auf vierrädriger Lafette mit Vorzug und Zubehörden. Das glatte Rohr mit profiliertem Mündungswulst, zwei Delphinhenkeln, Kugelknauf am Boden, Schildzapfen. Das Zündloch in Kupfereinsatz. Erhabene Verzierungen: vorn das gekrönte Wappen des Zeugherrn Beat Ludwig Berseth [61]), hinten das gekrönte Bernerwappen zwischen zwei

[60]) Wegeli, R., Zeughausinventar, S. 67.

[61]) 1660—1751. Der Burgern 1691, Grossweibel 1705, Landvogt nach Lenzburg 1710, des Rats 1720, Zeugherr 1723 und 1736, Venner 1742. Histor.-Biogr. Lexikon, Bd. II, S. 197.

2125 2129 2126

Tafel I. **Vierpfünder Geschwindstücke** und **Sechspfünder Feldstück.**

Palmzweigen. Vor diesem Schriftband, worauf A DEO VICTORIA. Auf der Bodenkante eingepunzt die Jahrzahl 1723. Elevation durch Schraubengewinde.

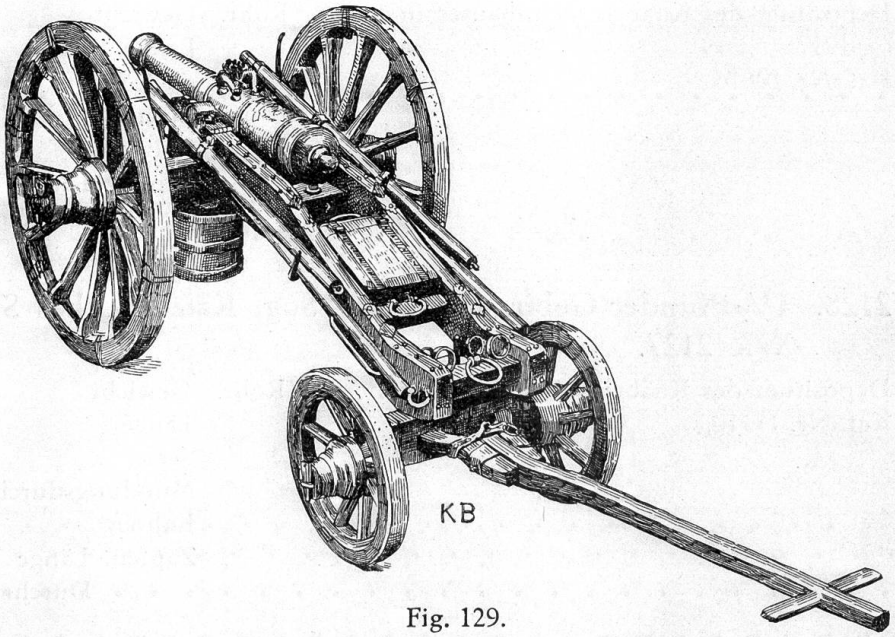

Fig. 129.

Von J. R. Wurstemberger. Seit Anfang des 19. Jahrhunderts wurde das Geschütz dem burgerlichen Knabenwaisenhaus für die militärischen Übungen seiner Zöglinge zur Verfügung gestellt [62]).

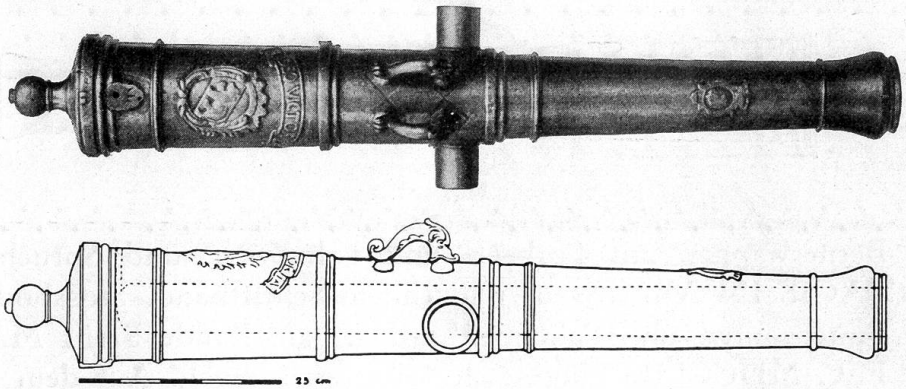

Fig. 130.

Eine hübsche Lithographie von Haller nach König gibt eine solche Übung mit der Kanone wieder [63]).

[62]) Oder schon vor 1798? Vergl. Die Burgerlichen Waisenhäuser der Stadt Bern. Gedenkschrift 1938, S. 146 mit Abbildung des Geschützes nach Photographie, S. 80/82.

[63]) Das seltene Blatt trägt die Katalognummer 27121 und wurde dem Museum von Fräulein M. König geschenkt.

Ein gleiches Stück mit der Jahrzahl 1723 und dem Wappen des Zeugherrn Franz Ludwig Morlot stand 1803 in Morges[64]). Fig. 129 und 130.

Depositum des Knabenwaisenhauses in Bern, 1917.	Rohr.	Gewicht	66,3 kg
Kat.-Nr. 10816.		Länge	109 cm
		Seele	95 cm
		Mündungsdurchm.	10,2 cm
		Kaliber	6 cm
		Zapfen. Länge	22,3 cm
		Durchmesser	5,5 cm

2128. **1½-Pfünder Gebirgsgeschütz.** Sog. Katalonisches Stück. 1723. Wie 2127.

Depositum des Knabenwaisenhauses in Bern.	Rohr.	Gewicht	67 kg
Kat.-Nr. 15110.		Länge	109 cm
		Seele	95 cm
		Mündungsdurchm.	10,2 cm
		Kaliber	6 cm
		Zapfen. Länge	22,3 cm
		Durchmesser	5,5 cm

2129. **Rohr eines Sechspfünder Feldstücks.** 1752.
Glattes Bronzerohr, reich ornamentiert. Vorn zwei Friese mit Palmetten bzw. Rocaillen, dazwischen das Wappen des Zeugherrn DANIEL TSCHIFFELI. Zwei Delphinhenkel. Hinten

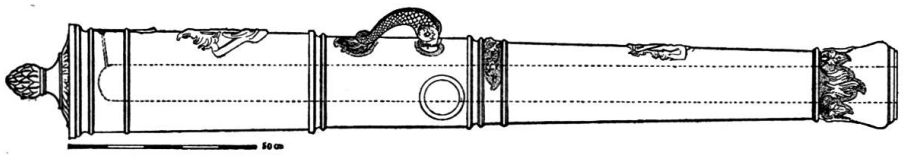

Fig. 131.

Bernerwappen mit Lorbeer- und Palmzweig und Spruch SPES PACIS IN ARMIS auf flatterndem Schriftband. Stossboden mit Pinienzapfen und Palmettenbordüre, am Rande SAM MARITZ FEC MDCCLII. Eingesetztes Kupferzündloch. Auf dem Zapfen rechts eingestempelt CC. 1360 ℔ 707 kg[65]).
Maritz goss sechs dieser Sechspfünder-Feldstücke, die sich 1768 bis 1798 auf der Festung Aarburg befanden. Der Zeugherr

[64]) Notiz von Dr. A. Zesiger.
Franz Ludwig Morlot 1667—1725. Hauptmann in niederländischen Diensten, 1711 Stiftschaffner, 1712 Kriegsrat, 1719 des Kleinen Rats, 1722 Zeugherr vom Rat, 1723 Venner. Histor.-Biogr. Lexikon, Bd. V, S. 167.

[65]) Altes Pfund- und Kilogrammgewicht. Ein Bernpfund = 520,1 gr.

Tschiffeli [66]) erhielt 1750 nach einem Beschluss der Kriegsräte die Erlaubnis, sein Wappen nach alter Sitte auf die während seiner Amtsdauer gegossenen Rohre zu setzen.
Für den ornamentalen Schmuck der Maritzgeschütze lieferten die Bildhauer Funk und Nahl die Vorlagen.
Abgebildet bei Zesiger, der Giesser Samuel Maritz in Bern. Anzeiger für Schweiz. Altertumskunde NF VIII, S. 218, wo weitere Angaben.
Tafel I und Fig. 131.

Staat Bern. Z.
Kat.-Nr. 2047.

Gewicht	707 kg
Länge	239,7 cm
Seele	214 cm
Mündungsdurchmesser	18,2 cm
Kaliber	9,8 cm
Zapfen. Länge	44 cm
Durchmesser	9,2 cm

2130. **Rohr eines Sechspfünder Bataillonsstücks.** 1762.
Glattes Bronzerohr. Der Vorderteil ist unverziert. Hinten Bernerwappen und Inschrift SPES PACIS IN ARMIS. Zündloch in Eiseneinsatz. Auf der Bodenkante SAM MARITZ FEC MDCCXLII,

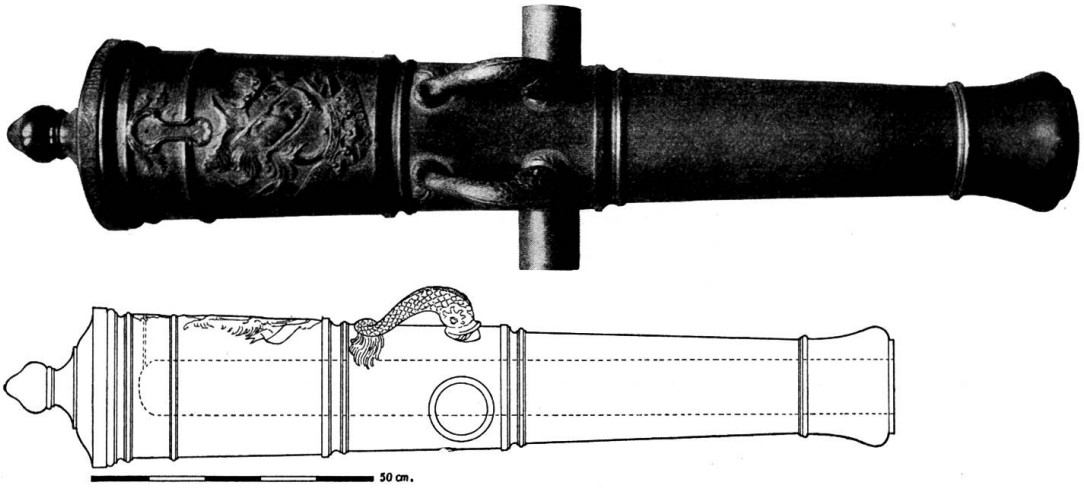

Fig. 132.

auf dem Stossboden Kartusche mit Nr. 33. Vorn später eingeschlagene Nummer 15 (19. Jahrhundert). Auf dem rechten Zapfen alte und neue Gewichtsangabe 761 ℔ 397 kg.
Von 24 dieser Bataillonsstücke von 1762 haben sich noch zwei, unsere Nummern 2130 und 2131 erhalten.

[66]) Daniel Tschiffeli 1699—1759. Landvogt zu Aarberg 1743, des Rats 1748, Zeugherr 1749, Bauherr 1755. Im Jahre 1738 kaufte er die Herrschaft Bümpliz und baute dort das neue Schloss.

Abgebildet bei Zesiger a. a. O., S. 220.
Fig. 132.

Staat Bern. Z.	Gewicht		402 kg
Kat.-Nr. 5542 a.	Länge		158 cm
	Seele		134,7 cm
	Mündungsdurchmesser		17,3 cm
	Kaliber		9,6 cm
	Zapfen.	Länge	40,3 cm
		Breite	9,1 cm

2131. **Rohr eines Sechspfünder Bataillonsstücks.** 1762.
Wie 2130. Alte Nummer 21, neue 9. Gewichtsangaben 770 ℔ und 402 kg auf dem Zapfen rechts.

Staat Bern. Z.	Gewicht		402 kg
Kat.-Nr. 5542 b.	Länge		158 cm
	Seele		134,2 cm
	Mündungsdurchmesser		17,3 cm
	Kaliber		9,6 cm
	Zapfen.	Länge	40,5 cm
		Durchmesser	9,1 cm

2132. **Sechspfünder Bataillonsstück.** 1763.
Glattes Bronzerohr mit zwei Delphinhenkeln, Bernerwappen und Inschrift SPES PACIS IN ARMIS. Zündloch in Eiseneinsatz. Auf dem Stossboden Nummer 41 in Kartusche, vorn im 19. Jahrhundert eingepunzte Nummer 6. Auf der Stossbodenkante SAM MARITZ FEC MDCCLXIII. Auf dem Zapfen rechts die alte und die neue Gewichtsbezeichnung 763 ℔ 397 kg.
Räderlafette des 19. Jahrhunderts, bezeichnet BERN LAF N° 3.
Vergl. Zesiger a. a. O., S. 228.

Staat Bern. Z.	Rohr.	Gewicht	397 kg
Kat.-Nr. 11188.		Länge	157,5 cm
		Seele	133,8 cm
		Mündungsdurchm.	17,3 cm
		Kaliber	9,6 cm
		Zapfen. Länge	40,5 cm
		Durchm.	9,1 cm
	Lafette.	Länge	277 cm
		Breite	170 cm

2133. **Sechspfünder Bataillonsstück.** 1765.
Wie 2132. Alte Nummer 42, neue 14. Gewichtsangaben 757 ℔ und 393 kg auf dem Zapfen rechts.
Lafette wie bei 2132 mit gleicher Bezeichnung.
Vergl. Zesiger a. a. O., S. 228.

Staat Bern. Z.	Rohr.	Gewicht	393 kg
Kat.-Nr. 11189.		Länge	157,5 cm
		Seele	133,8 cm
		Mündungsdurchm.	17,3 cm
		Kaliber	9,6 cm
		Zapfen. Länge	40,5 cm
		Breite	9,1 cm
	Lafette.	Länge	285 cm
		Breite	171,5 cm

2134. **Zweipfünder Bataillonsstück.** 1757.
Glattes Bronzerohr mit Delphinhenkeln. Zündloch in Eiseneinsatz. Vorn Nummernschild 13. Auf der Stossbodenkante SAM MARITZ

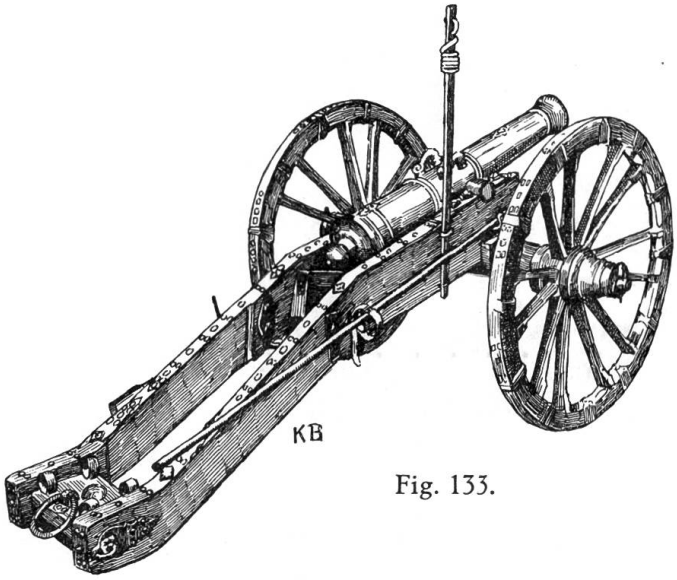

Fig. 133.

FEC MDCCLVII. Gewichtsangaben 307 ℔ und 160 kg auf dem Zapfen rechts.
Räderlafette mit Luntenstab, Luntengabel und Wischer.
Abgebildet bei Zesiger a. a. O., S. 226.
Fig. 133 und 134.

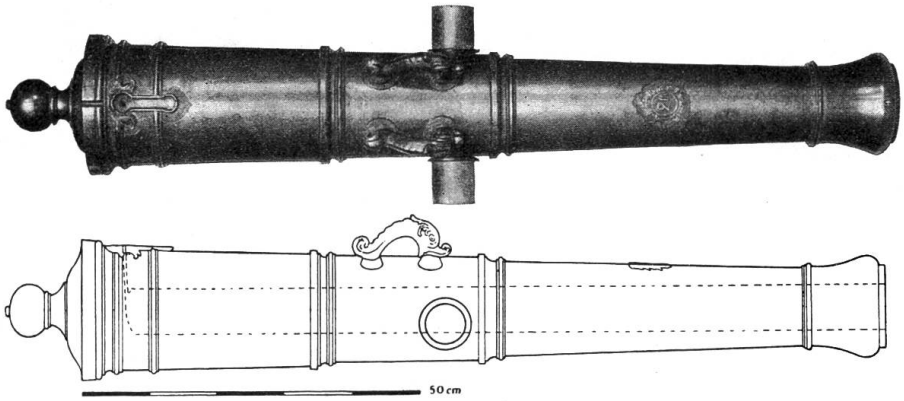

Fig. 134.

Staat Bern. Z.	Rohr.	Gewicht	160 kg
Kat.-Nr. 1412 b.		Länge	130,5 cm
		Seele	112,3 cm
		Mündungsdurchm.	11,9 cm
		Kaliber	6,8 cm
		Zapfen. Länge	28,5 cm
		Durchm.	6,4 cm
	Lafette.	Länge	226 cm
		Breite	138 cm

2135. **Zweipfünder Bataillonsstück.** 1757.
Wie 2134. Nummer 8. Gewichtsangaben 309 ℔ und 161 kg.
Räderlafette mit Luntenstab, Kugelzange und Wischer.

Staat Bern. Z.	Rohr.	Gewicht	161 kg
Kat.-Nr. 1412 a.		Länge	129,5 cm
		Seele	112,5 cm
		Mündungsdurchm.	11,9 cm
		Kaliber	6,8 cm
		Zapfen. Länge	28,8 cm
		Durchm.	6,4 cm
	Lafette.	Länge	228 cm
		Breite	138 cm

2136. **Kleine Vorderladerkanone.** 1733.
Glatter Bronzelauf mit zwei Delphinhenkeln und profilierter Mündung. Vor dem Zündloch das reliefierte Wappen Montfort

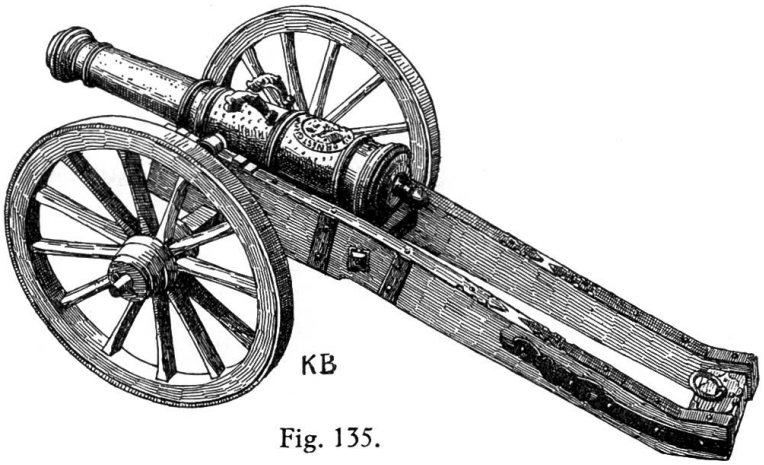

Fig. 135.

und die Inschrift ERNEST GRAF ZV MONTFORT 1733[67]).
Räderlafette mit Messingbeschlägen.
Fig. 135 und 136.

[67]) 1700—1755. Vergl. Vanotti, Geschichte der Grafen von Montfort und von Werdenberg. Belle-Vue bei Konstanz, 1845, S. 201. Graf Ernst zu Tettnang in Schwaben, der sich durch Prachtliebe und Verschwendungssucht auszeichnete, übernahm die Regierung 1730. Mit seinem Sohn Anton starb das total verschuldete Geschlecht, das sich auch durch seine Münzpolitik in Verruf gebracht hatte, 1787 aus.

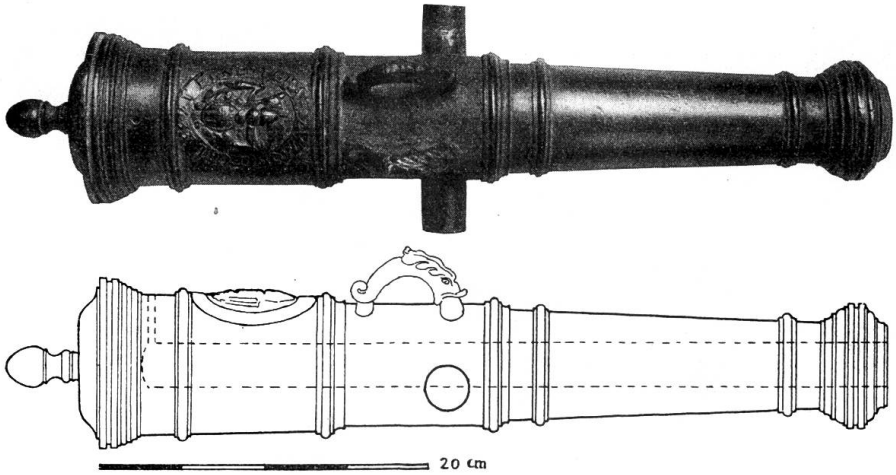

Fig. 136.

Sammlung Challande, erworben in Paris. Kat.-Nr. 3916 a.	Rohr.	Gewicht	14,6 kg
		Länge	52,2 cm
		Seele	45,2 cm
		Mündungsdurchm.	4,6 cm
		Kaliber	2,6 cm
		Zapfen. Länge	13,6 cm
		Durchm.	2,9 cm
	Lafette.	Länge	83,5 cm
		Breite	51 cm

2137. **Kleine Vorderladerkanone.** 1733.
Wie 2136.

Sammlung Challande, erworben in Paris. Kat.-Nr. 3916 b.	Rohr.	Gewicht	14,8 kg
		Länge	52,4 cm
		Seele	45,4 cm
		Mündungsdurchm.	4,7 cm
		Kaliber	2,6 cm
		Zapfen. Länge	13,8 cm
		Durchm.	2,8 cm
	Lafette.	Länge	83,5 cm
		Breite	51,5 cm

2138. **Kleine Hinterladerkanone.** 1744.
Schlankes, gezogenes Rohr mit Delphinhenkeln, drei Akanthusbordüren und Wappen Pfyffer mit der Jahrzahl 1744 auf Schrift-

Die beiden Rohre 2136 und 2137 wurden wohl in dem benachbarten Lindau gegossen, wo sich eine sehr leistungsfähige Glocken- und Geschützgiesserei befand. 1707—1709 lieferte Johann Baptist Ernst 11 Sechs- und 4 Vierpfünder, sein Sohn, Ratsherr Peter Ernst, in den Fünfzigerjahren nicht weniger als 54 Kanonen nach Zürich. Neujahrsblatt der Zürcher Feuerwerker-Gesellschaft 1857, S. 277/79.

Eine Geschützgiesserei befand sich im 16. Jahrhundert auch in Langenargen, das zum Herrschaftsgebiet Tettnang gehörte. Wie lange sie bestand, lässt sich nicht nachweisen. Wegeli, R., Eine Geschützgiesserei in Langenargen. Schriften des Vereins für Geschichte des Bodensees und seiner Umgebung 1909, S. 127.

band. Hinterlader mit Schraubenverschluss, 16 prismatische Züge. Steile, zweirädrige Lafette, blau- und gelbgeflammt. Auf den Deckel des Werkzeugkastens gemalte Waffentrophäe. Das Wappen

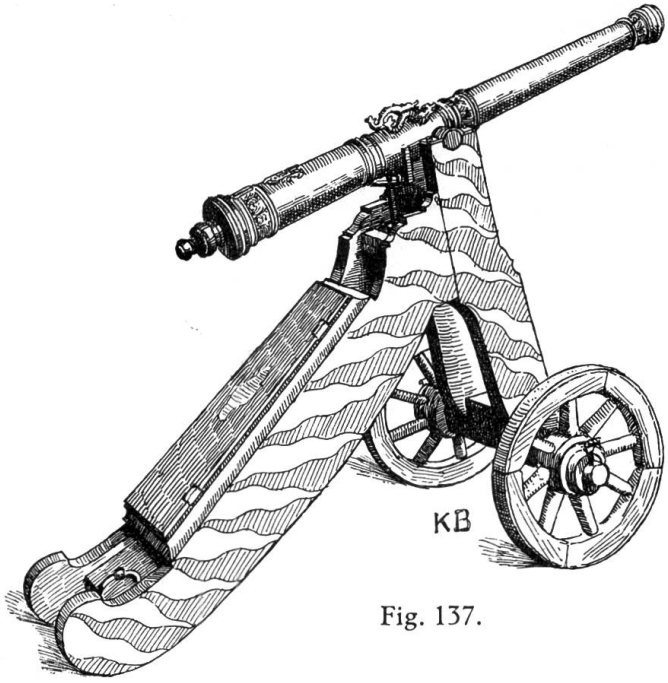

Fig. 137.

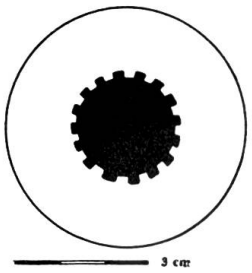

Fig. 139.

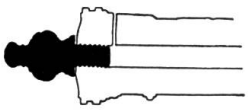

Fig. 140.

dürfte von Christoph Pfyffer, Herr zu Altishofen und Altbüron (1685 bis 1768), geführt worden sein [68]).
Fig. 137—140.

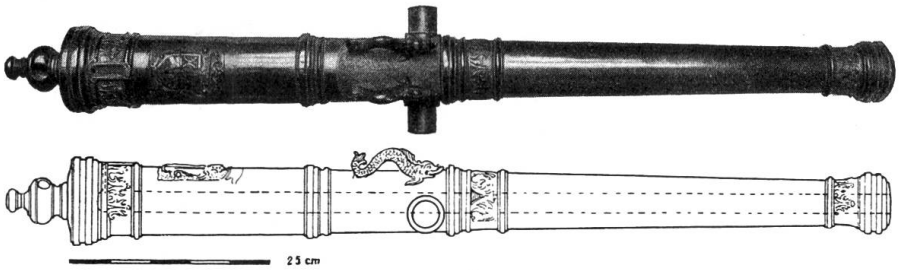

Fig. 138.

Staat Bern. Z.	Gewicht		58,6 kg
Kat.-Nr. 255.	Länge		140 cm
	Rohr.	Gewicht	37,7 kg
		Länge	111 cm
		Seele	99,8 cm
		Mündung	5,4 cm
		Kaliber	2,3 cm
		Zapfen. Länge	16 cm
		Durchm.	3,7 cm
	Lafette.	Länge	113 cm
		Breite	61 cm

[68]) Nach gefl. Mitteilung des Staatsarchivs Luzern.